

LYONER MOBILIAR IM 18. JH.

THEMENGEBIET

RAUM 17: LEBEN IM 18. JH.

Lyoner Inneneinrichtungen

Möbel in ihrem Umfeld

Das 18. Jh. ist die Zeit, in der man beginnt, die Räume aufzuteilen: Der wichtigste Raum bleibt nach wie vor das Schlafzimmer, das mit verschiedenen kleinen Kammern und Vorzimmer in Verbindung steht. Neu ist das Esszimmer. Das Bedürfnis nach Intimität und Abgeschlossenheit führt zur Einrichtung zahlreicher kleinerer Rückzugsinseln: In den Räumen, die nicht „zum Vorzeigen“ sind, werden beispielsweise Zwischengeschosse über den niedrigeren Decken eingebaut, die sich als Stauräume oder für die Domestiken eignen.

All die Sofas, Sitzbänke, Chaiselongues oder andere so genannte „Königinnensessel“* (Inv. 80.2 - **Lehnstuhl à la Reine**) sind da, um ihre Funktion zu erfüllen, vor allem jedoch dienen sie als Dekorationsgegenstände: All dies bildet den Hausrat. Diese Stücke werden nach Maß angefertigt, damit sie – perfekt und edel – zu den Holztäfelungen passen, an die sie angelehnt werden. Untrennbar mit dem Raum verbunden, für den sie konzipiert wurden, lassen sich diese Möbel häufig nirgendwo anders aufstellen! Insbesondere die Platzierung der gegen 1700 aufkommenden Kommoden ist genau festgelegt: unter einem Spiegel, zwischen zwei Fenstern oder gegenüber einem Kamin. Die Platten sind häufig aus Marmor gefertigt, der zu dem des Kamins im gleichen Zimmer passt.

Gleichwohl kommen unter Ludwig XV. (Regierungszeit: 1715-1774) leichtere Möbel in Mode, die zudem komfortabler und einfacher zu versetzen sind, etwa Bergèren, Cabriolets oder Frisiertische (Inv. 47.289 - **Frisiertisch**).



Kleiner Damenschreibtisch (Bonheur du jour) mit Intarsien, Verzierung mit Blumenmotiven, anonym, Epoche Ludwigs XVI., Inv. 47.278



Mehrfarbige Tapete mit Blumendekor, Haus J. L. et Compagnie, inspiriert von Pillement, Epoche Ludwigs XV., Inv. G 40.382

An die Wand damit!

An den Wänden der Innenräume werden **Tapisserien** sehr geschätzt, am meisten verbreitet waren solche nach Bergamasker Art, abgeleitet vom Namen der lombardischen Stadt Bergamo, in der sie erfunden wurden. 1622 wird in Lyon die erste Manufaktur Frankreichs für Bergamasker Tapisserien gegründet. Seidendamast ist ebenfalls sehr in Mode. Er stammt nahezu

.../...

ausschließlich aus Lyon. In den wohlhabendsten Haushalten werden anstelle von Tapeten **Holztäfelungen** verwendet, die außer ihrem dekorativen Charakter eine bessere Kälteisolierung bieten und Unebenheiten der Flächen ausgleichen. Sie werden aus Platten gefertigt, in die Nischen eingelassen sind, die als Alkoven genutzt werden können. Man platziert dort gerne eine Vase, eine Statue, einen Ofen oder häufig auch ein Bett (**Inv. 97.1 - Französisches Bett**), das durch Vorhänge abgetrennt wird. In der Zeit Ludwigs XV. wurden Holztäfelungen in einer Vielzahl von Tönen verwendet, auch in Rohholz („à la capucine“). Unter Ludwig XVI. (Regierungszeit: 1774-1792) geht der Trend zum reinen Weiß.

An den Wänden findet man häufig **Paneele**, bis zur halben Höhe in den großen Räumen und bis unter die Decke in den kleineren Kammern. Auch **Wandspiegel (N 4378)** sind in allen sozialen Schichten sehr verbreitet: Sie schaffen Lichtspiele, die auch beengtere Räume sehr vorteilhaft größer erscheinen lassen. Und schließlich tragen auch die **Dekorationsstoffe** zur harmonischen Wirkung der Innenräume bei. Es gibt eine Vielzahl der unterschiedlichsten Motive und Farben, auch wenn Grün der eindeutige Favorit dieser Epoche ist!

Auf Lyoner Art

Möbel aus Rohholz

Im 18. Jh. üben Paris und der Hof – bedingt durch häufige Kontakte und die Verbreitung von Zeichnungen – einen starken Einfluss auf den Möbelgeschmack der Zeit aus. Edler Luxus heißt die Devise. Dennoch zeichnet sich das Lyoner Mobiliar durch einige besondere Details aus, beispielsweise die häufige Verwendung von rohem Nussbaumholz oder die Angewohnheit, die natürliche Farbe der Baumarten zu erhalten. Außerdem sind die Lyoner Schränke und Kommoden deutlich größer als die Pariser Modelle.

Die ausgestellte Kommode (**Inv. 49.221**) aus Nussbaum ist ein charakteristisches Beispiel für das verbreitetste Lyoner Modell mit seinen mit Schnitzereien verzierten Stützen mit geraden Seiten. Auf ziemlich kräftigen und leicht gewölbten Füßen stehend, ist sie mit Schnitzereien verziert, die die Front der Auszüge mit einer kleineren Mittelplatte in drei Teile teilen. Die leicht bauchige Front ist in fünf Wellen „gefaltet“. Damit übernimmt sie die schweren Formen der Zeit der Régence (1715-1723, Regentschaft Philippes von Orléans) und unterscheidet sich damit klar von der Weichheit der Linien unter Ludwig XV., wengleich sie auch Rundungen aufweist.

Dekorationsstoff, 18. Jh., Musée des tissus et des arts décoratifs von Lyon



Pierre Nogaret (1718-1771), Möbeltischler

Der in Paris geborene Pierre Nogaret gilt als der größte Lyoneser Kunstschnitzer des 18. Jh. Zunächst als Geselle bei dem Möbeltischler François Girard (1713-1779) in der Petite-rue Saint-Romain in der Nähe des Palais-Saint-Jean beschäftigt, erhält er 1745 den Meistertitel und wird am Ende seines Lebens zum „Maître-Garde“. Er ist die zentrale Figur des Designs und der Fertigung von Sitzmöbeln, zu einer Zeit, in der Lyon in diesem Metier den zweiten Rang nach Paris einnimmt.

Es ist den Forschungsarbeiten von Professor Bernard Deloche in der 2. Hälfte des 20. Jh. zu verdanken, dass die Hauptmerkmale seiner Arbeiten bekannt sind, die überwiegend aus Sitzmöbeln aus Nussbaumholz bestehen. Die ausgestellten „Fauteuils à la Reine“ der Epoche Ludwigs XV. (**Inv. 80.2**), die seinen Stempel tragen, weisen für Nogaret typische Details auf: seitliche Stege mit vorspringendem Zapfen, die hinteren Beine in Form von Violinen-Schalllöchern gearbeitet, oder auch Armlehnen in den nervösen Linien des „coup de fouet“-Stils, als dessen Erfinder er gilt. Die Qualität der geschnitzten Blumen und des geöffneten Granatapfels in der Mitte des Querholzes in Armbrustform tragen ebenfalls sein Markenzeichen. Bei seinem Tod umfasst seine Werkstatt nicht weniger als 300 Möbelstücke, zum überwiegenden Teil Lehnstühle mit Eselsrückenbogen oder Flachbogen!

Canot sculptit

François Canot (1721-1786), ein talentierter Tischlermeister, nimmt nach heutiger Einschätzung den zweiten Platz im Lyoner Tischlerhandwerk der Epoche ein. Damals stand er jedoch nicht immer in der Gunst der Lyoner...

1758 wird er in der Tat von der Mehrheit der Tischler der Zunft wegen der zweifelhaften Art und Weise angegriffen, auf die er seinen Meistertitel erlangt hat. Im gleichen Jahr wird er der „widerrechtlichen Aneignung des Titels eines Tischlermeisters“ angeklagt, mit der Begründung, dass er weder eine Lehrzeit absolviert noch bei einem der Meister der Lyoner Innung gearbeitet habe, worauf er erwidert, zwölf Jahre Lehrzeit bei Tischlermeistern wie seinem Schwager Nogaret in Lyon verbracht zu haben. Dennoch wird ihm in dem Prozess der Meistertitel aberkannt. Und so beendet er seine Karriere als „Lohnveredelungsarbeiten ausführender Möbelhändler“! Ob es daran liegt, dass von ihm nur sehr wenige Stücke – nicht mehr als etwa zwanzig Sitzmöbel – bekannt sind? Der ausgestellte Flechtsessel (**Inv. 65.13**) aus der Zeit Ludwigs XV. trägt das Stempelmotiv von Canot und den Buchstaben S für „sculptit“ (er hat geschnitzt). Das geigenförmige Oberteil der Rückenlehne ist mit kleinen Nelken verziert, die geschwungenen Füße mit Palmetten geschmückt.

Glossar

Fauteuils à la Reine (Königinnensessel): Eine um 1730 aufkommende Bezeichnung für Sessel mit gerader Rückenlehne mit den charakteristischen Merkmalen des Louis-XV-Stils. Sie wurden nicht frei platziert, sondern an eine Wand gelehnt. Der Stil Louis XV ist ein femininer Möbelstil, dessen Eleganz und Leichtigkeit zum Entspannen einlädt und eher an die spielerischen Aspekte des Hoflebens gemahnt als an Feierlichkeit.